

Selbstsingen, im Aneignen eines Liedes, im rechten Bewahren und im ständigen Wiedersingen zur bestimmten, geeigneten Gelegenheit. Volkslieder gehören zur Gemeinschaft. Wir müssen dafür Sorge tragen, daß in unseren Chören und Singgruppen, vor allem aber in den Familien, Kindergärten und Schulen wieder das Volkslied gesungen und lebendig erhalten wird. Wir müssen Anlässe zum Singen schaffen.

Dr. Reinhard Worschech, Bezirksheimatpfleger von Unterfranken, 8700 Würzburg

Karl-Heinz Hennig

Alois Josef Ruckert

Ein fränkischer Lehrer
und Mundartdichter

Alois Josef Ruckert,
53 Jahre alt,
Aufnahme
aus dem Jahre 1899

*Nix verdräat und nix verblüm't
Nix gabalzt und nix verschtümm't
Ohna Hendschi, ohna Huat
Landli-sittli, korz-a-guat
U' garopft und u' gabrüat
Grodraus, wia's gewachs'n it.*



Mundart ist in ihrer Urwüchsigkeit und Herzenswärme ein unveräußerlicher Bestandteil unserer Heimat. Mundart ist geackter Boden, in ihr steckt eine gewisse Schlitzohrigkeit. Sie macht sich dort breit, wo das Deftige, Herbe und Drastische unbekümmert gesagt werden soll. Wer die Sprache seiner Heimat spricht, der steht zu sich selbst und zeigt Selbstbewußtsein.

Es sind gute Tage angebrochen für die heimische Sprache. Die Mundart gewinnt wieder zunehmend mehr Freunde. Presse und Rundfunk zeigen sich recht engagiert und nehmen sich liebevoll junger Mundart-Poeten an. Daneben haben die altbekannten und bewährten Dialektdichter wie Nikolaus Fey, Ernst Luther, Josef Kram, Hans Rupp, Engelbert Bach und andere ihren festen Platz.

Nahezu unbekannt oder vergessen ist heute der Schriftsteller und Mundartdichter Alois Josef Ruckert, dem der Würzburger Generalanzeiger anlässlich seines 70. Geburtstages im Februar 1916 in einer Laudatio bescheinigte, daß er der bedeutendste und produktivste lebende Dialektdichter Frankens sei.

Alois Josef Ruckert wurde am 13. Februar 1846 in Stellberg bei Schmalnau in der Rhön geboren. 10 Wochen war Ruckert alt, als er nach Buchbrunn bei Kitzingen kam, weil der Vater dort an die katholische Schule berufen wurde. Buchbrunn ist meine Heimat, schreibt der Dichter. Hier verlebte er seine Jugendjahre und hier sind auch die Wurzeln zu suchen, die in späteren Jahren sein dichterisches Schaffen beeinflussten. Von 1857 bis 1862 besuchte er die katholische Lateinschule in Kitzingen. Ab 1864 war er am Lehrerseminar in Würzburg. 1866 erfolgte die Lehramtsprüfung und der Seminaustritt.

Am 16. Oktober 1872 trat Lehrer Ruckert an der katholischen Schule in Neuses a. B. in den Schuldienst. Im November des gleichen Jahres wurde er mit Hildegard Elisabeth Margarete Neumann in der Aschaffener Sandkirche getraut. Am 1. September 1877 übertrug man dem Schullehrer A. J. R. von Neuses am Berg seiner Bitte gemäß den Schuldienst in Maibach bei Schweinfurt. Neben dem Schuldienst waren hier auch der Cantor-, Organisten-, Meßner-, Glöckner- und der Uhraufzieherdienst und der Dienst des Gemeinde- und Kirchenstiftungsschreibers mitzuversetzen.

Das Einkommen setzte sich zusammen aus Bareinnahmen, Vergünstigungen wie Wohnung, Dienstgründe, Gemeinde und Weiderecht. Dazu kamen Naturaleinnahmen wie Holz, Korn, Gerste, Weizen, Erbsen und Linsen.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1881 wird Ruckert an die Volksschule nach Würzburg versetzt. Er ist während seiner 23 Dienstjahre an den katholischen Knabenschulen am Burkarder Schulhaus, am Pleichacher und dem Hauger Schulhaus tätig. Ab 1890 unterrichtete er auch als Kalligraphielehrer am Neuen Gymnasium. Ruckert wurde am 15. November 1904 auf Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt.

1909 zieht das Ehepaar Ruckert zur Tochter Sophie nach Speyer an den Rhein, später für kurze Zeit nach München.

1912 fanden die Ruckerts in Geiselwind im Steigerwald endlich den genehmen Alterssitz. Geiselwind bot sich an, weil dort die Tochter Rosa dem Ortspfarrer Amrhein den Haushalt führte. Die Zugehörigkeit zur gehobenen Gesellschaft sicherte dem hochverdienten und allseits anerkannten Schriftsteller und Mundartdichter einen standesgemäßen Lebensabend in Geiselwind.

Am 17. November 1916 ist A. J. R. im 71. Lebensjahr in der Würzburger Theresienklinik an den Folgen eines Magenleidens verstorben. Er wurde unter Anwesenheit einer großen Trauergemeinde auf dem Würzburger Hauptfriedhof in der Familiengruft beigesetzt. Das Grab wurde 1963 aufgelassen.

Das Schulwesen des vergangenen Jahrhunderts war auf allen Gebieten verbesserungsfähig. Die entwürdigenden und zeitraubenden Nebenämter sowie die völlig ungenügenden Lehrmaterialien brachte man sogar in Form von Bittschriften der Nationalversammlung in Frankfurt zu Kenntnis. Hier mag der Hauptgrund liegen, warum Ruckert zur Feder griff und eine ganze Reihe Bücher und Schriften für den schulischen Bereich herausbrachte.

Er hatte Erfolg. In überregionalen Schul- und Lehrerzeitschriften wird ihm Anerkennung zuteil. Einige seiner Schulbücher werden ... in das Verzeichnis der zum Gebrauche in den unteren Klassen der Volksschulen Bayerns gebilligten Lehrmittel aufgenommen!

1875 erschien Ruckerts „Illustrierte Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- und Mineralreiches nebst Menschenkunde“. Dazu schrieb die Berliner pädagogische Zeitung unter anderem: Das Durchlesen bereite vielfach Vergnügen, man spürt den erfahrenen Lehrer, das Werk sei allen unseren Schulen aufs Angelegentlichste empfohlen.

Ein weites Themenfeld hat Ruckert mit seinen Schulbüchern abgedeckt. So erschienen unter anderem ein Fremdwörterbüchlein, Geographie von Unterfranken, Heimatkunde von Unterfranken, eine biblische Geschichte und verschiedene Rechenbücher, welche noch nach 31 Jahren neu herauskamen.

Dem unterfränkischen Menschen und seiner Sprache hatte sich A. J. R. in besonderer Weise verschrieben, wobei die Liebe zum Bauernstand deutlich hervortritt. Die Kindheit auf dem Lande in Buchbrunn, die Jahre in Neuses a. B. und in Maibach haben den jungen Ruckert geprägt. Einmal schreibt er ...

s' mecht mer ümmer gor a arga Fräd, wenn i drauß in 'n Bauradorf sei kann bei richtia Bauraleut, die wua no aufn alts Harkummes haltn; die wua no Herrn in ihra Houfried senn; die wua wos gelarnt ham in der Schual und nambei ke Hacksl ober richtis Hirn unnern Schäd ham.

Und wenn i hernacherts widder Abschied nam und fortgää, doa thuat mers ordentli läd und sou a Tag bei sötta ordentlia rachtschaffna Bauraleut zugebracht, wua alles grodaus geredt wörd, wias gewachsn it, a sötter Tag wörd bei mir in Kalanner blau ougstrihn.

I nam ah allahand wos mit dort. Ihr denkt verleicht: a Töchla vowl Blotz oder Wörscht und Rauchfläsch? Wos viel bessers: nämli s e oders anner „lusti Gschichtla“. Und des trog i sou lang in mer rüm, bis s nei der Fingerspitzn krabbelt und vo da its nix mehr weit aufs Papier. Und da wörsd erst mit Tintn festgenogt und später mit Druckschwärz, aß a jeds wua no sei Harz ann rachtn Flack hat, sei halla Gaudi drou ho kann.

Eine Fülle von Gedichten und Geschichten hat Ruckert herausgebracht. Erinnert sei hier an die Bücher „Toganachtsveichali“, „Lachtäuwli“, zwei Bücher, welche vor 100 Jahren in Maibach herauskamen. Weiter sind erschienen: „Schlichte Weisen“, „Nur gemüatli“, „Lustige Geschichten aus Franken“ und andere.

Die vielen kleinen und auch großen Dinge im Leben des Menschen und der Gemeinschaft des Dorfes sind Gegenstand seiner Betrachtungen. Das beginnt mit Geburt und Schule, geht über den Militärdienst, die Ehe bis zum Tod. Der Bauer, der Handwerker, der Dorfpfarrer und der Doktor werden in typischen und farbenfrohen Figuren dargestellt. Ruckert hat mit feiner Beobachtungsgabe aufgezeichnet, was er dem Winzer im Weinberg abgelauscht hatte. Er saß im Dorfwirtshaus und hörte geduldig zu, wenn große Politik gemacht wurde . . .

„Wennst nära dei schäpps Maul haltest, du Neutöater: Wos verstäht denn du von liberalisch und centrumisch! Du hast ja dadervou n Begrieff, wia meiner schaketa Kuh ihr jüngsts Kälbla vov ra Monfinsternis“.

Wenn einmal ein Mann durch Heirat die Lebensfreude verlor, konnte Ruckert mit viel Witz und Humor gar trefflich die Feder führen . . .

. . . die schmierlappet bitzlböas Piep-Hua, wua ihm Mou zo toat geärgert hat, mit ihrn krumma Brämaul und ihrn kittagaln verbutzlt n Fosanachtsgicht.

Wenn dia rappeldörä Hex mit ihra Fangzäi ou der Wäid vorbeiganga it, senn die Frösch in Schrecken unnern Schlamm gekrochn. Obs dees alt Nast n Stöfflskasper ougethon hat mit ihrn läusmucketn Gsicht, oder mit ihrn langa klitschroaht Löschhorn, oder mit ihra fuchseta struppeta Börstn? Sou viel Gift hat meilatti ke Schlange versprützt, wien Stöfflskasper sei knauseter gottserbärmliar Hausdrach. Sie brengts Maul gor nit zamm vor lauter Pläsir, schwenzlt wie a Hädäx mit ihrn zöschetn Rouck und schneckt ihrn Koupf wie a lureder Gagaratz. Mir hamsa när s Harrgottsvöigela ghässn, weils Gsicht sou pfucket und läusmucket war.

Ruckert war als Gemeindeschreiber und Kirchenstiftungsschreiber bestens vertraut mit den Problemen, welche sich in der politischen und kirchlichen Gemeinde ereigneten.

Alois Josef Ruckert, der sich mit viel Engagement und Leidenschaft der heimatlichen Sprache annahm, hat wohl mit dem Buch „Unterfränkische Mundart“, Beiträge zu einer Sammlung von Ausdrücken, Redensarten und Sprichwörtern in unterfränkischer Mundart, ein Lebenswerk geschaffen. Diese Arbeit ist bis zum heutigen Tag für den Erhalt fränkischer Redensart von unschätzbarem Wert. Der unterfränkische Schulanzeiger hat diesem Buch eine so große Bedeutung beigemessen, daß sich die Redaktion befleißigte, diese einzigartige Arbeit komplett abzdrukken.

Er schreibt zu dem 1901 bei Stabel in Würzburg erschienenen Werk . . . *Der gemütvoll, humoristische Dialektidichter A. Ruckert beschenkt diesmal nicht blos seine Landsleute, sondern auch jene Kreise, welche sich mit mundartlichen Studien beschäftigen, mit einem ebenso nützlichen als schönem Buche, welches in großer Menge uns die landläufigen Ausdrücke, Redensarten und Sprichwörter des so witz- und bilderreichen unterfränkischen Volkesstammes vor Augen führt und dadurch den Nachweis liefert, wie gemütvoll, anschaulich und poetisch das unterfränkische Volk sich ausdrückt. Das mit großem Fleiß und gründlicher Kenntnis gearbeitete Werk wird jedem Leser großen Genuß bereiten. Besonders nützlich dürfte es sich auch für den Lehrstand erweisen, der die Dialektforschung schon aus dem Grunde nicht abweisen kann, weil ihm vor allem daran gelegen sein muß, daß er seine Schüler ebenso versteht, wie sie ihn.*

Lehrer Ruckert hat sich durch diese Sammlung, an welcher er Jahrzehnte arbeitete und die er dem Schulanzeiger in uneigennütziger Weise zur Verfügung stellte, ein bleibendes Ver-

dienst um die Erforschung und Darstellung der Denk- und Sprechweise der unterfränkischen Bevölkerung erworben.

Die Ortsschulbibliotheken werden um ein kultur- und sprachhistorisches Werk bereichert, das großen bleibenden Wert hat und das noch nach Jahrzehnten Belehrung und Unterhaltung zu bieten vermag.

Was schrieb Ruckert zu seinem Buch?

So um 1870 begann ich Mundartliches aus Unterfranken zu sammeln, planlos wie es die Gelegenheit bot. Als ich im Jahre 1879 den ersten Band meiner Dialektgedichten, die „Toganachtsveichali“ der Öffentlichkeit übergeben hatte, erfuhr ich von verschiedenen Seiten erfreuliche Aufmunterungen zur Fortarbeit auf betretenem Gebiete. Alle hier zur Veröffentlichung kommenden Redensarten usw. stammen aus dem Volksmund, d. h. sie wurden von mir gehört und so wie ich sie vernahm, niedergeschrieben.

Die Veröffentlichung meiner Beiträge hat einen mehrfachen Zweck:

a) das von mir nicht müdelos erworbene Material, dem vielleicht doch mehr oder minder eine sprachliche oder kulturelle Bedeutung zukommt, nicht verloren gehen zu lassen;

b) einen bequemen Grundstock für ein zukünftiges fränkisches Idiotikon und Sprichwörterbuch zu bilden;

c) Anregung zur Weitersammlung und Ergänzung insbesondere in Lehrerkreisen zu geben;

d) um den da und dort geschmähten, aber reichen Wort- und Gedankenschatz unserer biederen fränkischen Bevölkerung darzutun.

Mögen unter meinen Kollegen recht viele sich finden, welche sich bemühen, ihren Gehörsinn für unseren fränkischen Dialekt auszubilden und das Gehörte zu fixieren: denn, wer „hören“ kann, der findet*).

Hier eine kleine Kostprobe von Sprichwörtern und Redensarten aus dem Buch: „Unterfränkische Mundart“.

A Bauer bleit a Bauer, wennr ah in a Schäisn hockt

Wenn dar Karl nur glei verreckert! Ar hat mei Fra heier söll und hat sa nit genumma

Unner Herrgott hätt noatwendi, wennr jeda Batschwester n Willn tua wöllt

Klena Hafeli laffn glei ü

Aus der annere Leut ihr Lader senn guat Rieama schneidn

Ochsn ghöarn noun Pflug und nit noun Ratstisch

War ken Spass verstäat, söll nit unner die Leut gää

Wenn nit als amal ees starwet, wär gor ke bisla Lam in Dorf

In Unglück larnt mer sei Freund kenna

Weiberstärm brengt ke Verderm, aber Göllverreckn des mecht Schrecken.



Bei der Vorstellung
des Mundartbandes
„Grodraus,
wia's gewachs'n it“
in Maibach

Foto: Hennig

Das Leben von Alois Josef Ruckert war ein erfülltes Leben. Die Liebe zum Lehrberuf (*... Dem Bayerischen Lehrerstande aber widme ich diese Gedichte, weil ich ihn liebe und ihm angehöre mit jeder Faser meines Herzens*), Die Liebe zum fränkischen Menschen und seiner Landschaft ist in all seinen Werken spürbar. Ruckert verdient, daß man sich seiner wieder mehr erinnert.

*) Aus: Karl-Heinz Hennig: Grodraus, wia's gewachs'n it. Der fränkische Lehrer und Mundartdichter Alois Josef Ruckert (Schweinfurt: Selbstverlag des Landkreises, 1979) S. 35.

Die Vorstellung dieses Mundartbandes fand im Juli 1979 im Rahmen einer Abendveranstaltung des Vereins „Bundschuh“ im Rathaus von Maibach statt. Es gab Original-fränkischen Zwiebelplotz und von Landrat Karl Beck gestifteten Frankenwein.

Karl-Heinz Hennig, Kreisheimatpfleger Schweinfurt-Nord, Ellerstraße 19, 8721 Hambach

Franka-Liadla

O Franken, mei traulis,
Mei hematlis Land
Sou liabli, wia du bist
It kens mir bekannt.
Voul Bluma die Daler,
Voul Wengert die Höa,
Sou dufti die Walder
In Schpeessart und Rhöa.

Und sabw i mi weiter
In Franken nei üm
Was prachtia Schtädtli
Und Dörfer kringsüm!
Und Schlösser und Borg'n
An Me und der Saal
Mer kann nit genunk sah
Dar Harrlikät all!

Mit Gott und förn König
Sou häßt unner Sang
Des Liad aller Liader
Des hot guat'n Klang
O Franken, du traulis
Mei hematlis Land
Liab schwöär i und Treu dir
Mit Harz und mit Hand.

Ruckerts Werke in der Übersicht

1. Gedichte in unterfränkischer Mundart, Würzburg 1868; 2. Briefsteller für Volks- und Fortbildungsschulen, 1872; 3. Fremdwörterbüchlein für Schule und Haus, Schweinfurt 1873; 4. Magister jovialis, Band 1, Neuses am Berg 1873; 5. Beispielsammlung über die gebräuchlichsten Fremdwörter, Schweinfurt 1874; 6. Briefsteller für den Landmann, Würzburg 1874; 7. Illustrierte Naturgeschichte für Volks- und Fortbildungsschulen, Würzburg 1875; 8. 1300 Sätze über gleich- und ähnlich lautende Wörter, Schweinfurt 1877; 9. Magister jovialis, Band II, Würzburg 1878; 10. Toganachtsveichali, Maibach 1879; 11. Lachtäuwl, Maibach 1881; 12. Schlichte Weisen, Leipzig 1886; 13. Nur gemüatli, Würzburg 1887; 14. Kurze Geographie von Unterfranken für Volksschulen, Würzburg 1891; 15. Die Steilschrift des deutschen und lateinischen Alphabets und der Ziffern, Würzburg 1892; 16. Wesen und Ziele der Steilschrift, Würzburg 1893; 17. Lustige Geschichten aus Franken, Stuttgart 1894; 18. Heimatkunde von Unterfranken, in Zusammenarbeit mit Jacob Weisenberger, Würzburg 1896; 19. Rechenbuch für die Volksschule, in Zusammenarbeit mit Eduard Küffner, Würzburg 1897; 20. Kurze biblische Geschichte, Würzburg 1898; 21. Auszug aus der biblischen Geschichte, Würzburg 1899; 22. Illustrierte biblische Geschichte für die Mittel- und Oberklassen katholischer Schulen, Würzburg 1899; 23. Kurzweil, Stuttgart 1901; 24. Unterfränkische Mundart, Würzburg 1901; 25. Vorbereitungsbuch für die Aufnahmeprüfung in die 1. Klasse des Gymnasiums und der Realschule, Würzburg 1902; 26. Jungbrunnen, 1907. Erzählungen und Gedichte erschienen auch in belletristischen Blättern, im Würzburger Generalanzeiger, im Frankenkalender, in der Jugendzeitschrift Jugendlust u. a.